

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Ich komme von Socialleth und Noth auf Socialglück und Ueberfluß, auf Weltverbesserung und Idealismus. Alle diese Dinge werden jetzt in England und Frankreich von praktischen Gesellschaften und Schulen discutirt, unterdeß unsere deutschen Philosophen hinterm Ofen und Katheder keinen Sperling moralisch und politisch veredeln. Ich spreche ein ander Mal von den Societairen über dem Kanal, die ihren Weltcodex ganz fertig haben, und bemerke bloß dieß Mal passando, daß vorlängst hier ein Gelehrter Namens Fourier das Licht der Welt erblickte, und daß dieser Fourier eine ganze Sekte von Weltverbesserern creirte. In der Revue „la Phalange“ kann man nämlich die Doktrinen lesen, die nur den Fehler haben, daß sie die Menschheit zu sehr beim Schopf und bei der Wurzel greifen. Das Wort Phalanx drückt die ganze Theorie aus, die Herren wollen, daß der Staat für einen Mann stehe, und daß jedes Mitglied wie ein Glied des Körpers betrachtet, von der Gesamtheit nach Fähigkeit und Bestimmung genährt und geschützt werde.

Die Societaire unterscheiden sich von den Humanitairern, die das Individuum über die Gesellschaft setzen, und die Humanitaire von den Simonisten und die Simonisten von den Demokraten aller Gattung. Und das geht so fort bis zur Doktrin Guizot's, die Realität ist, und bis zum Absolutismus und Theokratismus der unverbesserlichen alten Kalenderheiligen der Politik. Jede Meinung hat ihre Pharisäer und Schriftgelehrten, die uns die Journale verderben und einseitig und langweilig machen.

Mit der Eisenbahn-Civilisation wollte es hier lange nicht voran, und noch im vorigen Jahre hörte ich in der Normandie und in Elsas und Lothringen dagegen mit Leidenschaft predigen. Der Wind hat sich geändert und ich lese eben im großen Buche des Moniteurs ein ganzes halbes Duzend Gesetzesvorschläge zur Vergantung oder Fundirung von Raitroads in mehreren Theilen des Reichs, z. B. von Lyon nach Marseille, von Paris nach Orleans und Rouen und Brüssel. In Mühlhausen baut der Fabrikant Röschlin für seine Faust allein eine eiserne Straße, und die Arbeiten der dito von hier nach Versailles und St. Germain sind im besten Gange. Amerika soll sich nicht lange mehr der Maschinenprosperität zu rühmen haben, ganz Europa ist daran, sich galeerenmäßig einzuschmieden, wie ein Pferd zu beschlagen.

Ich darf nicht unterlassen, Ihnen anzuzeigen, daß Paris außer anderen politischen und religiösen Feiertagen, die vergangene Woche noch den Sterbetag Napoleon's auf Helena celebrirte. Die Bendomesäule war der Sammelplatz der enthusiastischen letzten Verehrer des großen Generals, und ich habe mich überzeugt an dem Haufen Immortellenkränze und an den Kronen, die an den Adlern des Monuments hingen, daß die Kaiserzeit noch nicht ganz vergessen ist.

Heine hat sich für's Vaterland geschlagen, und das zum zweiten Male. Glücklicherweise war weder die Ohrfeige, die der Germania maltraitirende Franzose bekam, noch die Kugel, die darnach auf den Dichter abgeseuert wurde, gefährlich. Parteien nahmen Satisfaction, reichten sich die Hände, tranken Champagner und schlossen Freundschaft und Friede für ewige Zeiten und noch vierzehn Tage. Wenn sich Heine so fortduellirt, so kann er von mir den Spitznamen „Freischütz“ bekommen.

Und nun ist meine Olla potrida fertig und servirt. Ich begann mit Nichts und endigte mit einem Duell, dazwischen waren Predigt, Parade, Revolution, Rührcombs die, Eisenbahn, Socialtheorie und noch mehr andere Dinge. Mehr als genug zu einem Leibgerichte für Sancho Panza.

Victor Lenx.

Aus Mainz.

Ende April 1837.

Die Kunstvereins-Versammlungen, welche in den Wintermonaten jeden Freitag Abend statt haben, sind für diesen Winter kürzlich geschlossen worden. Blicke wir zurück auf die dießjährige Wirksamkeit des Vereins, so dürfen wir mit Stolz ausrufen: „Wahrlich, dieses Institut ist eine Zierde der Stadt Mainz!“ Ich rede nicht von den zahlreichen Vorträgen aus den verschiedenen Gebieten der Kunst, welche diesen Winter gehalten worden sind. Diese, welche keine andere Bestimmung haben, als der Masse der Mitglieder, deren Berufsgeschäfte es ihnen nicht erlauben, in den verschiedenen Zweigen der Kunst au courant zu bleiben, über diesen und jenen interessanten Kunst- und Literatur-Gegenstand einigermaßen zu belehren, sollen und können nichts Erschöpfendes bieten, dazu ist weder Zeit noch Zweck noch Beruf da. Aber ich rede von dem Einflusse, den der Kunstverein auf die Verallgemeinerung des Kunstsinnes bei den Bewohnern überhaupt hat. Sonst ständen die hiesigen Künstler verwaist da, wenn sie keine Mäcene fanden. Jetzt ist der Kunstverein der einzige wahre und würdige Mäcene aller; er feuert Talente an, zieht sie durch die Ausstellungen an's Licht, verschafft ihnen durch die Verloosungen Anerkennung und Lohn. Dem Publikum nöthigt er Theilnahme für die Kunst ab, indem er selbst für die Interessen der Kunst eine lebendige Thätigkeit entfaltet, und so begegnen sich die Bestrebungen des Vereins, der Künstler und des Publikums, und wirken zusammen für ein und dasselbe Ziel, welches die Ehre und der Ruhm unserer Stadt ist. Daß der Verein in diesem Semester mit den Vereinen zu Straßburg, Karlsruhe, Mannheim, Düsseldorf und Darmstadt in einen rheinischen Kunst-Verband getreten ist, darf nicht unerwähnt bleiben; es war das ein Schritt, der von dem wohlthätigsten Einflusse, besonders für unsere jährlichen Kunstausstellungen, seyn muß, und der deshalb dieses Wintersemester 1837 in den Annalen unseres Vereins stets auszeichnen wird. Daß ferner in diesem Winter auch der Musik, der ächten, deutschen, klassischen, Stunden vom Vereine gewidmet worden sind, darf eben so wenig vergessen werden. Warum sollte diese heilige, dem Gemüthe und dem Herzen des Menschen so nahe stehende Kunst dem Kunstvereine entfremdet bleiben? Wir können die Malerei, die Plastik, die Literatur begünstigen, ohne uns deshalb von der Musik, die nur einen flüchtigen Kunstreiz gewährt, fern zu halten! Allen Dank beim Schlusse dieses Semesters dem thätigen Kunstvereins-Vorstande, an dessen Spitze ja ohnehin ein Mann steht, auf den unser Verein wie unsere Stadt stolz seyn können, der sich kürzlich durch Beantwortung zweier bedeutungsvoller Preisfragen (wobei er respective auch die Preise erwarb) dem gelehrten und kunstsinigen deutschen Publikum bekannt gemacht hat. Ich meine unsern ehrenwerthen Herrn Professor Baur. —

(Die Fortsetzung folgt.)